



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter

Duden, Konrad

Leipzig [u.a.], 1915

Über die S-Laute.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79316)

in Anmerkungen angegeben. In den wenigen Fällen, wo auch das preussische amtliche Regelbuch noch Doppelschreibungen hat, ist diejenige in den Text aufgenommen, die dem Ziele, nach welchem hin sich unsere Rechtschreibung entwickelt, am nächsten steht; die andre ist unter dem Text aufgeführt. So steht z. B. *zugunsten* im Text, zu *Gunsten* unter dem Text. Doppelformen, d. h. verschieden lautende Wörter für ein und dieselbe Sache, z. B. *Fohlen* und *Füllen*, *Meiran* und *Majoran*, sind beide an ihrer abecelichen Stelle aufgenommen. Wo eine von zwei solchen Formen als die üblichere bezeichnet werden konnte, ist von der weniger üblichen auf diese verwiesen, z. B. *Dune*; s. *Daune*.

Die wichtigsten Punkte, in denen die neue einheitliche Rechtschreibung von der bis zum Jahre 1902 in Kraft gewesenen »Schulorthographie« und von der sogenannten »alten Orthographie« abweicht, sollen hier nebst einigen Ergänzungen angeführt werden.

über die Schreibung des T-Lautes mit *th*.

Der T-Laut wird nur noch in Fremdwörtern und in einigen Lehnwörtern mit *th* geschrieben; in allen ursprünglich deutschen Wörtern schreibt man nur *t*, also auch in den bekannten sieben Wörtern, die früher noch *th* bewahrt hatten: *Tal*, *Ton*, *Tor* (der u. das), *Tran*, *Träne*, *tun* und *Tür*, ebenso in den von diesen Wörtern gebildeten Ableitungen, z. B. *Taler*, *tönern*, *töricht*, *tranig*, *tränen*, *tätig*, *Untertan*.

In den Personennamen deutschen Ursprungs, in denen früher *t* mit *th* gleichberechtigt war, gilt jetzt nur die Schreibung mit *t*. Ohne *h* zu schreiben sind also Namen wie *Berta*, *Bertold*, *Günter* und *Walter*, wie denn auch das vereinbarte amtliche Regelbuch schon diese Schreibung bei den ersten beiden als besser bezeichnet; entsprechend ist auch *Dieter* besser ohne *h* zu schreiben (genau wie *Berner*). Mit *th* schreibt man nur noch einige altdeutsche Namen, die mit *Theo-* beginnen, z. B. *Theobald*, *Theobert*, ferner *Lothar* (vgl. *Lothringen*), *Mathilde* (vgl. *Brunhilde*), ebenso den Ländernamen *Thüringen*. Auch in Personennamen griechischen und hebräischen Ursprungs steht *th*, z. B. *Theodor*, *Martha*, *Barthel*, *Bartholomäus*, *Balthasar*.

über die Schreibung des F-Lautes mit *ph*.

Der F-Laut wird nur noch in Fremdwörtern mit *ph* geschrieben; in allen ursprünglich deutschen Wörtern und Namen, in denen früher *ph* stand, schreibt man jetzt *f*, z. B. *Efeu*, *Rudolf*, *Westfalen*, ebenso in den völlig eingebürgerten Fremdwörtern *Elefant*, *Elfenbein*, *Fasan* und *Sofa*.

In den Namen fremder Herkunft, die bisher mit *ph* geschrieben wurden, ist diese Schreibung geblieben, z. B. *Stephan*. Unter *Joseph* aber ist angegeben, daß man diesen Namen in Österreich allgemein mit *f* schreibt¹.

über die S-Laute.

Vor *t* und *p* steht — außer in Zusammensetzungen, wie *Haustür* — immer *s*, z. B. *saften*, *Riste*, *Pfosten*; *Gast*, *Lust*, *Rost*; (er) *liest*, *reist*, *tozt*; *Haspe*, *Wespe*, *Rispe*, *Knospe*, *Knuspern*.

Wenn hinter *ff* der tonlose Selbstlaut *e* ausfällt, so muß es in *f* verwandelt werden, da *ff* nur zwischen zwei Selbstlauten stehen kann, von denen der erste kurz ist; so wird z. B. aus *angemessener* *angemefner*, aus *wässerig* *wäfrig*. Man schreibt *liefeſt*, *Grüſe* mit *f* (und nicht mit *ff*), weil der S-Laut hier nach einem langen Selbstlaut steht. Wird das Auslassungszeichen angewandt, bleibt *ff* stehen, z. B. *küſſ'*, *faſſ'*. Dagegen bleibt das *f*, wenn hinter ihm ein tonloses *e* ausfällt, unverändert, und zwar nicht nur, wo es sich um Ableitungen von Nennformen handelt, z. B. *Drechsler* statt *Drechseler*, *Kräusler* statt *Kräuseler*, sondern auch in allen andern Fällen, z. B.

¹ Doch ist zu merken, daß der Kaiser Franz Joseph selbst seinen Namen mit *ph* schreibt.

unsere statt unsere, Pilsner statt Pilsener, Basler statt Baseler. In Eigennamen steht zuweilen nach einem Mitlaut **ff** statt **ß**, z. B. Frenssen.

In lateinischer¹ Schrift setzt man **s** für **f** und **S** ohne Unterschied, **ss** für **ff**; für **ß** tritt **B**² ein. Für **B** wird in großer Schrift **sz** angewandt, z. B. MASZE (Mäße) — aber MASSE (Masse) —, STRASZE, PREUSZEN, MEISZNER, VOSZ. Die Verwendung zweier Buchstaben für einen Laut ist nur ein Nothbehelf, der aufhören muß, sobald ein geeigneter Druckbuchstabe für das große **B** geschaffen ist.

Zusatz. Aus der Fassung der Regel geht deutlich hervor, daß die mehrfach versuchte Anwendung eines langen **f** in lateinischer Schrift für das **f** in der deutschen Schrift unzulässig ist.

Zusammentreffen von drei gleichen Mitlauten.

Wenn bei Zusammenfügungen drei gleiche Mitlaute zwischen Selbstlauten nebeneinander zu stehen kommen, so ist einer davon zu streichen. Man schreibt also z. B. Bremmessel, Schiffahrt, Schnelläufer. Aber bei Silbentrennung tritt der dritte Mitlaut wieder ein, also Bremm-essel, Schiff-fahrt, Schnell-äufer. In dennoch, Drittel und Mittag setzt man den Mitlaut immer nur zweimal, auch bei Silbentrennung, also den-noch, Drit-teil, Mit-tag. Nach **ck** (= **tt**) darf **k** und nach **ß** (= **zz**) darf **z** nicht ausfallen; man schreibt also Rückkehr, Schutz-zoll. Folgen auf die drei gleichen Mitlaute noch andre Mitlaute, so wird keiner von ihnen gestrichen, und bei Silbentrennung werden zwei Mitlaute zur ersten, die andern zur zweiten Silbe gezogen, z. B. stidstoffrei, Taburettthron, bei Silbentrennung: stidstoff-frei, Taburett-thron.

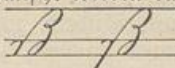
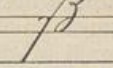
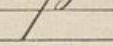
Anmerkung. Wo ein Mißverständnis möglich ist, muß Kuppelung eintreten, z. B. Bettuch (Tuch für das Bett, also der Regel entsprechend nur zwei **t**), aber Bet-Tuch (der Juden). Diese Unterscheidung ist nötig, um einer Verwechselung beider Begriffe vorzubeugen.

über die Anfangsbuchstaben (wörtlich nach dem preußischen Regel-buche)³.

Mit großem Anfangsbuchstaben schreibt man:

1. das erste Wort eines Satzganzen, also
 - a) das erste Wort eines Abschnittes (in Gedichten gewöhnlich auch einer Verszeile);
 - b) das erste Wort nach einem den Satz schließenden Punkt, Frage- und Ausrufungszeichen sowie in der wörtlich angeführten (direkten) Rede nach einem Doppelpunkt, z. B. Drauf spricht er: »Es ist euch gelungen.«

¹ In Deutschland, Österreich und der Schweiz bedient man sich beim Schreiben und Drucken zweier Schriftarten, der deutschen und der lateinischen Schrift. In diesem Buche sind alle deutschen Wörter und Fremdwörter, dem allgemeinen Schulgebrauch entsprechend, in deutscher Schrift gedruckt. Diejenigen fremden Wörter oder Ausdrücke, die in lateinischer Schrift auftreten, z. B. in praxi, en détail, müssen immer in lateinischer Schrift gegeben werden, auch dann, wenn der ganze übrige Text in deutschen Buchstaben geschrieben oder gedruckt ist. Es können auch alle deutschen Wörter ohne weiteres in lateinischer Schrift wiedergegeben werden. Dagegen ist es unzulässig, in lateinisch Gedrucktes deutsch Gedrucktes einzuflechten, denn es gilt als Buchdrucker-gesetz, daß wohl deutsche Schrift (Fraktur) mit lateinischer Schrift (Antiqua), nicht aber lateinische mit deutscher Schrift vermischt werden darf.

² Geschrieben:  und in der zweiten Form schon seit einiger Zeit in den Schulen  Württembergs eingeführt. Beide Formen sind in Österreich seit  langem allgemein üblich.

³ Die Anmerkungen unter dem Texte und Zusätze sind keine Bestandteile der amtlichen Regeln; sie sollen vielmehr zu deren Erläuterung und Ergänzung dienen.